

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Redakt. nach Tarif, der jedoch bei Kistenreit. Gerichtsland Nagold. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge d. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorforderung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Tel. 321

Numer 84 | Altensteig, Montag, den 10. April 1933 | 56. Jahrgang

Norman Davis bei Hitler

Berlin, 9. April. Norman Davis ist am Samstag nachmittag von Reichskanzler Hitler empfangen worden. Nach der Konferenz mit dem Reichskanzler empfing er die Vertreter der amerikanischen Presse, denen er erklärte, daß er von Hitler den Eindruck eines „Mannes von großer dynamischer Gewalt“ gewonnen habe. Ueber die zur Erörterung stehenden Fragen hielt Norman Davis eine Rede, die für ungeheuerlich zu sein. Er dürfte sich schon bei seinen Besprechungen davon überzeugt haben, daß es der deutschen Regierung mit ihrem wiederholt betonten Friedenswillen ernst ist, daß sie aber mit der gleichen Entschiedenheit an ihrer Forderung nach Gleichberechtigung hinsichtlich der Rüstungen festhält. In diesem Zusammenhange dürfte auch die deutsche Auffassung über die Lage an der Ostgrenze zur Sprache gekommen sein. Auch die Erörterungen über die Frage der Weltwirtschaftskonferenz konnten bereits zum Abschluß gebracht werden. Eine Einladung an Deutschland zu der Washington Konferenz war bereits vor der Ankunft des amerikanischen Delegierten in Berlin eingetroffen.

Reichskanzler Hitler auf dem SA-Appell

Berlin, 9. April. Im Berliner Sportpalast waren zum SA-Appell am Samstag rund 20.000 SA-Männer versammelt. Eine gleiche Menge füllte noch zwei weitere Nebenräume der Reichshauptstadt. Überall in Deutschland und darüber hinaus in Oesterreich waren gleichzeitig die Stürme der SA und SS zum Appell angetreten, um durch Lautsprecher die Rede des Führers zu hören.

Im Rundfunk leitete der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels den Appell mit einer Reportage ein, in der er Freund und Feind der SA aus den letzten Jahren schilderte.

Reichskanzler Adolf Hitler

führte in seiner Rede aus: Die große Zeit ist jetzt angebrochen, auf die wir vierzehn Jahre lang gehofft hatten. Deutschland ist nun erwacht. Es ist damit nun alles das eingetroffen, was wir in diesen vierzehn Jahren eines Kampfes, von dessen Größe und Opfern sich die Paganen lebenden keine Vorstellung machen können, ahnend und sehend prophezeit hatten, die Stunde, in der sich das deutsche Volk auf sich selbst besinnt und wieder zum Herrn seines eigenen Schicksals sich erhebt, nicht durch ein Geschenk der Umwelt, durch die Gnade unserer Gegner, sondern durch die eigene Kraft, durch seinen eigenen Willen und seine eigene Tat.

Es ist etwas Wunderbares an diese Bewegung und ihren einzigartigen Werdegang, geboren aus der tiefen Not des Krieges und der noch größeren Not des deutschen Versailles, damals eine Idee, heute eine Wirklichkeit. Es ist wunderbar, daß den Weg nach einmal zu vergebenermaßen, den diese Bewegung von der Idee bis zur Wirklichkeit zurückgelegt hat. Zwei Gründe haben bei der Geburt der SA und SS. Feste: erstens wollten wir Nationalsozialisten uns selbst beschützen und beschirmen und nicht um fremde Hilfe betteln. Zweitens war es die Frage, wie wir denn das große Ziel des neuen Deutschland erreichen wollten, wenn wir nicht ein neues deutsches Volk schaffen.

Ein Reich entsteht nicht von außen, sondern es muß von innen wachsen. Man muß im Kleinen üben, was man später können will. Darum sollte unsere junge Bewegung in ihren Kämpferjahren sich dem Rat ergehen, von dem wir erwarten, daß er einmal das ganze deutsche Volk erfülle, jenem Glauben an die Führung, an die Autorität, von dem wir geschichtlich tausendmal erfahren haben, daß nur der allein imstande ist, ein Volk über den Abgrund der Unwissenheit hinweg einem Ziele zuströben zu lassen. Der Geist der neuen Front wirt sich ebenso nach außen gegen die marxistischen Feinde aus, wie er sich nach innen gegen den Geist wendet, den wir alten Soldaten einst als den „inneren Schweinehund“ bezeichneten.

Wir haben nun Grundzüge einer wirklichen inneren Gleichheit verwirklicht, die freilich auf Kosten jener Freiheit geht, von der die anderen reden. Denn wir wissen, daß nur die Disziplin uns das gibt, was ein Volk braucht. Wir haben ferner das Prinzip der Führung übernommen, ein schweres Opfer in einer Zeit, in der das ganze Volk dem Irrwahn der Demokratie und des Parlamentarismus nachgibt. Wir haben eine Organisation aufgebaut, in der es nicht einen Diktator gibt, sondern zehntausende. Jeder besitzt eine Autorität nach unten und eine Verantwortung nach oben und die letzte Spitze wieder, auch sie ist verantwortlich dem gesamten deutschen Volk. Wir haben endlich die Gesetzmäßigkeit, den blinden Gehoriam entwickelt, den die anderen alle nicht kennen. Jene Kameradschaft, die uns alles hat überleben lassen; vierzehn Jahre lang haben sie an uns zu liegen und zu brechen versucht, mit Völlerei, Gewalt und Terror, aber dieses Instrument ist nicht gebrochen, es ist handhart geblieben. Eine weitere Tugend, die man uns

anerkennen hat, ist die Beharrlichkeit. Da ist es Euch schwer gefallen, immer wieder zu warten, immer wieder sich zu fügen und nicht handeln zu dürfen. Manchmal wurde die Frage lebendig: Wie lange denn noch? Dieser Beharrlichkeit verdanken wir unseren heutigen Sieg. Daran müssen wir auch für die Zukunft lernen. Ich danke Euch, daß Ihr mir so treu geblieben seid; denn Euch allein ist es alles zuzuschreiben. Wäret Ihr damals gegangen, niemals wäre Deutschland wieder gerettet worden. Ihr müßt aber nun auch die unerschütterliche Kampfstimmung der nationalen Revolution sein.

Nach vier Jahren werden wir vor die Nation treten und sie wird uns dann ihr Vertrauen ausdrücken, gewaltiger als je zuvor. Wenn das geschehen soll, dann müssen die Tugenden der Vergangenheit auch für die Zukunft erhalten bleiben. Wir sind die Träger der Macht geworden und leben vor uns die zweite große Aufgabe unserer Bewegung: Auch das deutsche Volk zu gewinnen und in diese Macht einzubauen. Wir sind nun einmal die Generation, die mehr opfern muß als die anderen vor uns. Sie haben hinter uns verlagert und das Schicksal hat uns auserwählt festzustellen, ob deutsches Volk noch leben soll. Wir wissen aber auch, Generationen sind in der Geschichte vergriffen worden, unsere wird niemals aus dem Gedächtnis der deutschen Nation vergeten. Wir dem deutschen Volk ist diese Bewegung mit ihren Symbolen verbunden für ewig. Nehmen Sie die Tugenden der Vergangenheit auch für die Zukunft an. Wir sind alles, wenn wir das bleiben, was wir waren. Wenn wir vergehen, was wir gewesen sind, werden wir nicht mehr sein.

Im Namen aller derer, die heute nicht mehr unter uns sind, erhebe ich die Forderung der Treue. Wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, der die Generation vor uns erlag, zu glauben, daß das Opfer, das wir bringen, schwerer sei als das derer, die in unseren Reihen diese Opfer bereits gebracht haben. Denn dann würden wir alle feige werden und denken: „Du bist schon zu hoch gestiegen, Du darfst Dich nicht mehr der Gefahr aussetzen.“ Wir sind nun einmal eine Generation von Männern und wollen nicht diesen Titel in der Geschichte verlieren. Wir wollen in die Geschichte der deutschen Nation einmal einmarschieren als die Sturmtruppe der nationalen Erhebung.

Heute haben wir die Macht erobert dank unserer Tugenden. Da ist es unsere höchste Pflicht, derer zu gedenken, deren Opfer wir diese Macht verdanken. Sie leben weiter in uns und so lange wir ihrer würdig sind, sind sie unsterblich. Sie haben aber das Recht, von uns zu verlangen, daß sie in unserem Volk weiterleben. Wir marschieren mit ihnen hinein in eine große Zukunft. Wir wissen, daß das deutsche Volk durch diese nationale Revolution sein Lebensrecht wieder angemeldet hat vor dem allmächtigen Schöpfer. Wir wissen, daß diese Bewegung damit Träger des größten Vermächtnisses geworden ist und wollen uns dieser gigantischen Aufgabe würdig erweisen. Was vierzehn Jahre in Ehren gekämpft hat, wird niemals in Ansehn untergehen! Das ist das Gelohnis, das wir denen ablegen, die für uns gestorben sind. Unsere nationalsozialistische Bewegung, SA und SS, Sieg Heil!

Die versammelten SA- und SS-Mannschaften nahmen begeistert diesen Heilruf ihres Führers dreimal auf und sangen dann zum Abschluß das Horst-Wessel-Lied.

Zehn Statthalter für die Länder

Berlin, 9. April. Das Gesetz über die Gleichhaltung der Länder und die Ernennung der Statthalter hat in Berliner politischen Kreisen zahlreiche Kombinationen über die Persönlichkeiten der Statthalter ausgelöst, die teilweise der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen dürften. So werden u. a. genannt für Sachsen der SA-Gruppenführer und Reichskommissar für Sachsen, Manfred von Killinger, als Ministerpräsident der Gauleiter Muffshamm, M.d.R., für beide Mecklenburg der Reichstagsabgeordnete Friedrich Hildebrand, nationalsozialistischer Gauleiter. Es soll ferner ein gemeinsamer Statthalter für Braunschweig und Anhalt, außerdem ein Statthalter für Oldenburg und Lippe und schließlich einer für die drei Hansestädte zusammen ernannt werden.

Für den Freistaat Hessen wird der nationalsozialistische Gauleiter Jakob Sprenger in Frankfurt a. M. als Statthalter genannt, während die nationalsozialistische Regierung Werner im Amte bleiben dürfte.

Für Baden nennt man den bisherigen Reichskommissar für Baden, den Gauleiter Wagner, M.d.R., für Bayern den Reichskommissar General von Epp.

In Preußen übernimmt der Reichskanzler selbst die Reichsstatthalterfunktion. Er wird in der nächsten Zeit den Ministerpräsidenten ernennen, und zwar aller Voraussicht nach Göring.

Vizekanzler von Papen, dessen Tätigkeit als preussischer Reichskommissar durch das neue Gleichhaltungsgezetz beendet wird, wird Vizekanzler bleiben; hinfür wird er der besondere außenpolitische Sachwalter der Reichskanzlei sein und wichtige Funktionen bei den außenpolitischen Beziehungen und Konferenzen wahrnehmen.

Der Hellheher Hanussen erschossen

Berlin, 9. April. Straßenarbeiter haben in einer kleinen Tankenshonung an der Landstraße von Baruth nach Neuhof in der Nähe von Jossen die Leiche eines gut gekleideten, etwa 40-jährigen Mannes gefunden. An Hand einer Firmenbezeichnung im Anzug des Toten wurde ermittelt, daß es sich vermutlich um den unter dem Namen Erik Hanussen als Hellheher tätig gewesenen Verlagsbesitzer Hermann Steinschneider handelt. Diese Vermutung erhielt ihre Bestätigung. Die Leiche Steinschneiders weist mehrere Schußverletzungen auf, die ihm augenscheinlich von fremder Hand beigebracht worden sind. Nach ergänzenden Meldungen sind bei der Leiche die Werkzeuge aufgefunden worden, so daß eine Raubmordtat des Täters nicht in Frage zu kommen scheint. Man vermutet, daß es sich bei der Tat um einen Raubmord handelt.

Im Kriege war Hanussen als Wundärztengänger der vierten österreichischen Armee in Bosnien verwendet. Sein erstes öffentliches Auftreten als Hellheher erfolgte im Jahre 1917 im Wiener Konzerthaus. Durch zahlreiche Vorträge wurde er weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bekannt. Er unternahm Vortragsreisen nach Amerika, Ägypten und Afrika. Die Fähigkeit Hanussens war sehr umstritten.

Göring über nationalen Sozialismus

Berlin, 9. April. Unter ungeheurer Beteiligung fand heute mittig im Sportpalast zum ersten Male eine Generalmitgliederversammlung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Gau Groß-Berlin, statt. Nur schrittweise fanden 20.000 Menschen Einlaß und tausende mußten wegen Ueberfüllung des Nebenraumes wieder umkehren. Unter dem Klang des Deutschlandliedes sogen dann die Fahnenabordnungen der einzelnen Betriebszellen, die sich bei Behörden, in den großen und kleinen Privatbetrieben gebildet haben, ein, begrüßt von der riesigen Menschenmenge mit den vorgestreckten Armen. Der erste Redner, der Leiter der Landesbetriebszelle und Parteisabg. Engel hielt die Eröffnungsansprache. Nach lebhaftem Beifall erschien der zweite Redner der Kundgebung, der Reichsminister Göring. Er wurde mit minutenlangen Heilrufen enthusiastisch begrüßt und nahm, nachdem der Landtagsabgeordnete Engel einen Willkommensgruß an ihn gerichtet hatte, das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte:

Meine Volksgenossen, wenn wir heute eine nationalsozialistische Revolution haben, so betonen wir, daß es sich um eine

nationalsozialistische Revolution handelt und daß es nicht angeht, nur immer wieder von der nationalen Bewegung zu sprechen. (Beifall.) Denn nicht nur der deutsche Nationalismus hat sich zum Durchbruch verholfen, sondern wir sind besonders glücklich, daß auch der deutsche Sozialismus gesiegt hat. (Beifall.) Wer es ablehnt, von Sozialismus zu sprechen, wer im Sozialismus nur marxistische Zerstückung zu sehen glaubt, der hat auch nicht den tiefsten Sinn des Nationalsozialismus erfasst, der hat nicht verstanden, daß man überhaupt nur dann national ist, wenn man klipp und klar auch die sozialen Probleme erkennt und durchführt. So, wie Nationalismus Dienst an der äußeren Peripherie ist, so ist Sozialismus Dienst im Inneren des Volkes. Wenn ich im Volk dem Einzelnen Erziehungsmöglichkeit geben will, wenn ich ihn in ein Volk stellen will, in dem er in seiner Zielstrebigkeit wirken, in dem jeder einzelne Deutsch sein will, schaffen, auch arbeiten, wieder existieren, wieder leben kann, so muß ich auch die soziale Aufgabe lösen, die ich nach außen hin die Möglichkeit schaffe, um dies durchführen zu können. Die Voraussetzung, dieses soziale Problem



im Innern lösen zu können, ist nach außen die Front zu tun, die uns den Raum, auf dem die Existenz, die Einzelheit sowohl wie auch das gesamte Volk leben müssen und leben können, gibt. Und so ist es nicht eine nationale Revolution geworden im Sinne eines überlebten Narra-Patriotismus, sondern diese Revolution ist im wahren Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Revolution gewesen.

Diese Revolution wurde geboren heraus aus dem flammenden Protest des deutschen Volkes gegen all die Schmach, gegen all die Schande, gegen all das Elend, die Not und die Ehrlosigkeit der letzten 14 Jahre. Aus dem Volke heraus ist die neue Idee gewachsen, und da sie aus dem Volke heraus emporschießt, reichlich gefördert durch den unbefangenen Geistes des Weltkrieges, deshalb war diese Idee auch berufen, der Zerrissenheit ein Ende zu machen und aus dem Volke heraussteigend, das Volk wieder zusammenzuschweißen zu einer Einheit. Erst nachdem im Großen und Ganzen das erste Fundament dieser inneren Geschlossenheit durch Adolf Hitler geschaffen war, da konnte er auch daran denken, den Rahmen nach außen wieder zu verfrachten, und so konnte er das tun, was seit Jahrhunderten in Deutschland nur Traum und Hoffnung gewesen ist. Mit einem einzigen Geheiß stellte er, der deutsche Reichstatthalter, des deutschen Reiches Einheit wieder her. Aber das sind äußere Formen. Hier steht die Arbeit ein. Wir müssen zu dieser äußeren starken Einheit, zu diesem Rahmen, der jetzt wieder fest gelegt worden ist, das Reich mit einer eisernen Klammer der einzelnen Länder umfassen. Wir müssen zum Reich, zum Deutschen Reich kommen.

Wir wissen, wir haben einen großen Sieg erfochten und jeder Sieg hat auch gewisse Begleiterscheinungen. Und eine solche ist die Konjunktur. Wir wissen weiter, daß es Ziele gibt, die die innerlichen großen Zusammenhänge nicht erkennen, weil sie innerlich überhaupt kein Verständnis für den Nationalsozialismus besitzen. Trotzdem sind viele davon die schneidigsten Nationalsozialisten geworden. Wir wollen Kämpfer haben, wir wollen keine Nationalsozialisten aus dem Verstande heraus, sondern nur aus dem Herzen heraus, aus dem ganzen Gefühl und Empfinden sollen sie zu uns kommen und die Anstrengung sein. Auf der anderen Seite aber, Volksgenossen, sollen wir auch großzügig sein, nicht kleinliche Rache, wir sind ja die Sieger. Was bedeutet es schon, wenn der eine oder andere mal gesagt hat, wir wären Verbrecher. Auf der anderen Seite, wo wirklich am Volke Verbrechen geschehen sind, dort muß die gerechte Vergeltung unerbitlich einsehen. (Beifall.) In diesem Zusammenhang muß alles geäubert, muß alles gereinigt und alles neu aufgebaut werden. Deshalb haben wir auch das Gesetz zur Wiederherstellung des nationalen Berufsbeamtentums erlassen.

Volksgenossen, täuschen wir uns nicht, es ist ein schweres Gesetz, es trifft den einzelnen mit ungeheurer Wucht, es vernichtet Existenzen, wenn es falsch angewendet wird, und darum, weil es so schwer ist, aber weil es so schwer sein muß, soll die Revolution gesichert bleiben, deshalb muß man die Verantwortung erkennen und deshalb habe ich gefordert, daß niemand anders als der Minister selbst die Entscheidung haben muß für das Sein und das Nichtsein seiner Untergebenen, ob es sich um das Schicksal eines Arbeiters, eines Portiers oder eines Staatssekretärs handelt. Es trifft jeden einzelnen gleich schwer — wenn es ihn trifft. Und darum sollen wir uns klar sein: das darf nicht dazu führen, daß jeder glaubt, seine persönliche Rache zu fühlen, weil er böse vielleicht von der Schulbank her war, daß er ihm nun eins auswischen kann. Die einzige Richtlinie ist, ob der betreffende für den Staat ist oder wider sein Volk.

Ich weiß, in diesen Tagen kommen sie, da nähern sie sich zu Haus die Denunzianten, da kommen sie und klagen an den oder jenen, weil sie selbst diesen Platz haben wollen oder weil er ihnen unbequem ist. Deshalb wird er verfehmt, angepöbeln und denunziert. Volksgenossen, wer denunziert, der zeichne sich selbst am besten, wer offen hervortritt und sagt: „Ich klage an“, der wird gehört werden.

Volksgenossen, wenn wir eben gesprochen haben von den Allzeitigen, von denen, die aus Konjunkturgründen herübergekommen sind, so glaubt mir eins: nicht jeder der heute gekommen ist, ist aus der Konjunktur gekommen. Millionen deutscher Menschen tiefen in Deutschland herum in diesen Jahren und hatten keine Ahnung davon, was Nationalsozialismus war. Nun sehen wir die Hunderttausende, Millionen von Menschen plötzlich erwachen. So ist die Betriebszelle in erster Linie beauftragt, dem deutschen Arbeiter und Angestellten, der zu ihr kommt, weltanschaulich zu erziehen, bis er ein deutscher Nationalsozialist geworden ist. (Beifall.) Das ist eure Hauptaufgabe.

Der deutsche Mensch will arbeiten, er will durch eigene Arbeit und Leistungen sich sein Brot verdienen, er will nicht betteln gehen, er will nicht Almosen empfangen.

So wollen wir wieder den Tag erwarten, an dem wir langsam und unwiderstehbar mühsam bei all den furchtbaren Verpfichtungen um uns herum dieses Recht auf Arbeit wiederherstellen wollen.

Durch Gesetz, durch Verordnungen, durch alle möglichen anderen Dinge konnte man den Marxismus in seinen äußeren Organisationen zerbrechen und hat ihn zum Teil zerbrochen. Ihr aber sollt die marxistische Idee zertrümmern und zerstören. (Beifall.) Das ist eure Aufgabe, diese marxistische Idee zu schlagen. Und eine Idee zerstört und vernichtet man nicht mit äußeren Mitteln, sondern die Kraft, eine Idee zu überwinden, muß aus inneren Werten kommen, aus dem Inneren heraus muß sie entwickelt werden. Und das müssen auch wir in erster Linie neben diesem anderen in den Betriebszellen.

Zwei weitere Kraftquellen sind Euch gegeben, sie sind es vor allem, die Euch helfen müssen, unserer Idee zum Siege zu verhelfen und die andere Idee zum Untergang zu bringen. Das ist der blinde unerschütterliche Glaube: Deutschland muß leben. Mit diesem Glauben wird dann auch die Hoffnung kommen, die Hoffnung, die Sehnsucht, die immer wieder den Menschen emporetzt, selbst wenn er verzweifeln will.

Und nun Volksgenossen, Ihr seid gewohnt zu arbeiten, wir sind es gewohnt, Hand anzulegen und darum gilt jetzt für die nächste Zeit nur ein Wort für uns: Arbeit, Arbeit, und wieder Arbeit für unser Volk und für unser Vaterland, das wieder neugebaut werden muß. Darum Männer und Frauen unserer nationalsozialistischen Betriebszellen, Ihr könnt den Marxismus schlagen, jetzt müßt Ihr ihn vernichten. Und habt Ihr ihn vernichtet, dann soll es losgehen, dann wollen wir an die Arbeit, frisch an die Tat und Gott segne unser Werk. (Stürmischer Beifall.)

Alle Anwesenden stimmten begeistert in das Lied ein „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“. Unter

den Klängen des Hosi-Bassel-Liedes zogen die Fahnen aus. Ein dreifaches Heil auf Minister Göring und ein weiteres dreifaches Heil auf den Reichsstatthalter und das deutsche Vaterland, und das Deutschlandlied beendeten die Kundgebung.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 8. April. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung vor Ostern noch den Entwurf eines Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, wonach Beamte, die seit dem 9. November 1918 in die Beamtenverhältnisse eingetreten sind, ohne die für ihre Laufbahn vorgeschriebene oder fachliche Vorbildung oder sonstige Eignung zu besitzen, aus dem Dienste zu entlassen sind. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auch auf Angehörige und Arbeiter des Reiches, der Länder und Gemeinden entsprechende Anwendung.

Gleichzeitig beschloß das Reichskabinett die Wiedereinführung von Ehrentiteln, Orden und Ehrenzeichen. Die Titel werden verliehen vom Reichspräsidenten und von den Reichsstatthaltern, in Preußen vom Ministerpräsidenten in Vertretung des Reichsstatthalters. Orden und Auszeichnungen kann nur der Reichspräsident erteilen.

Im Zusammenhang mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde ein Gesetzentwurf verabschiedet über das Kündigungsrecht der durch das erwähnte Gesetz betroffenen Personen und ferner ein Gesetzentwurf über die Neuwahl der Schöffen, Geschworenen und Handelsrichter.

Das Reichskabinett verabschiedete weiterhin den Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Kraftfahrzeuggesetzes, wonach alle neuen Personenzüge ohne Rücksicht auf ihre Größe völlig steuerfrei bleiben, solange sie für den ersten Benutzer zugelassen sind.

Verabschiedet wurden noch Gesetze über den Versicherungsbeitrag und den Beitrag für Bauparkassen, sowie über Änderungen der lohnwirtschaftlichen und salinwirtschaftlichen Bestimmungen, die sich in der Hauptsache auf die Zusammenziehung des Reichslohnrates und des Reichsalirates beziehen; ferner eine Erhöhung der Rennweitzsteuer, insofern, als der Steuerfuß für die beim Buchmacher abgeschlossenen Wetten demjenigen für Totalisatorwetten angeglichen wird, um weitere Mittel für die Pferdezeit zu gewinnen.

Wenn auch das vom Reichskabinett verabschiedete zweite Gleichstellungsgesetz und die Schaffung von Reichsstatthaltern in den Ländern als eine grundlegende Neuerung des Reichsaufbaues alle anderen Beschlüsse des Kabinetts an Bedeutung bei weitem übertrifft, so verdienen doch die anderen, am Freitag von der Reichsregierung verabschiedeten Gesetzentwürfe daneben ebenfalls sehr starke Beachtung. Vor allem gilt dies für das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Die Bestimmungen, daß alle ohne notwendige Vorbildung oder sonstige Eignung seit dem 9. November 1918 eingestellten Beamten zu entlassen sind, schafft, wie in politischen Kreisen hervorgehoben wird, die Möglichkeit, alle bisher nach parteipolitischen Gesichtspunkten eingestellten Persönlichkeit zu entfernen und eine grundsätzliche Säuberung des gesamten Beamtenapparates durchzuführen. Damit ist der Weg freigemacht zur Rückkehr zu den Grundgedanken der alten Beamtenabtradition, da deren Glieder und Träger immer nur Diener des Staates und der Gesamtheit und nicht Vertreter einer Partei gewesen sind.

Die Wiedereinführung von Orden, Titeln und Ehrenzeichen steht eigentlich in der gleichen Linie. Die Abschaffung dieser äußeren Symbole der Anerkennung und Bewertung von Verdiensten um den Staat ist schon immer auch von Kreisen, die politisch nicht zur Rechten gehörten, als ein sozialistischer Fehler bezeichnet worden. Betschlag haben sich auch außenpolitische Schwierigkeiten daraus ergeben, daß die Annahme von fremden Orden verboten war und daß andererseits keine Rücksicht auf den ausländischen Persönlichkeitlichen staatliche Zeichen der Anerkennung zu verleihen. Die Schaffung des Reichsordens und die Verleihung der eigentlich rein privaten „Koten Kreuz-Medaille“ waren Verlegenheitslösungen, die dieses Manko der Weimarer Verfassung nur besonders stark illustrierten.

Inhalt des Berufsbeamtengesetzes

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist im Reichsgesetzblatt erschienen und damit in Kraft getreten. Als Beamte im Sinne dieses Gesetzes werden unmittelbare und mittelbare Beamte des Reiches, der Länder, Gemeinden usw. angesehen. Auch auf die Bediensteten der Träger der Sozialversicherung findet das Gesetz Anwendung. Schließlich sollen hierunter auch die Richter und Lehrer an Hochschulen usw. — Im Gesetz wird die Bestimmung getroffen, wonach Parteibeamte, die ohne besondere Erlaubnis lediglich auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit Beamte wurden, zu entlassen sind. Das Gesetz ist bis zum 30. September 1933 befristet. In diesem Gesetz wird nun unterrichteter Seite ein Kommentar gegeben, in dem u. a. erklärt wird:

Die nationale Erhebung bedarf zur Durchführung ihrer Aufgaben vor allem auch der Kraft des deutschen Berufsbeamtentums. Leider ist dieser einst hochachtete Stand von dem Umsturz 1918 nicht unberührt geblieben. Kamenlich zahlreiche Angehörige der Novemberparteien ohne Aus- und Vorbildung wurden rein aus parteipolitischen Rücksichten in die Verwaltung gedrückt. Nur durch die Säuberung unserer Beamtenschaft von diesen zum Teil unfähigen Elementen kann wieder eine nationale Beamtenschaft geschaffen werden, die ihren Sinn wie früher in höchster, reifloser Willkürerfüllung sah. In möglichst kurz bemessener Frist soll die im Dienste verbleibende Beamtenschaft wieder in den vollen Genuß ihrer Rechte treten, wie Unabsetzbarkeit, Amtsbezeichnung, Titel, Recht auf Gehalt und Pension, Hinterbliebenenversorgung usw.

In den Paragraphen 2 bis 4 werden die Beamtenkategorien genau gekennzeichnet, die vom Gesetz erfasst werden, und die

einzelnen Maßnahmen, die gegen die Beamten der verschiedenen Gruppen möglich sind. Als schwerste Maßnahme kommt die Entlassung aus dem Dienst, als leichteste die Veretzung in den Ruhestand mit allen Ehren und vollen Pensionsbezügen in Frage. Nach dem Paragraph 2 werden die seit dem 9. November 1918 eingetretenen Beamten, die für ihre Laufbahn nicht vorgebildet sind, entlassen. Es stehen ihnen ihre bisherigen Bezüge noch auf drei Monate nach der Entlassung zu. Dagegen entfallen für sie alle weiteren Ansprüche wie z. B. Wartegeld, Ruhegeld oder Hinterbliebenenversorgung.

Der Paragraph 3 spricht aus, daß Deutschland künftighin nur von deutschen Beamten geleitet und regiert werden soll. Er sagt, Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand zu versetzen. Das betrifft vor allem jüdische Beamte, die aber, soweit sie von früheren Regierungen als Beamte angestellt sind, mit allen Ehren und mit voller Pension entlassen werden. Der Begriff „arisch“ ist so anzufassen, daß die Nachprüfung sich bis auf die Großeltern erstreckt. Wenn ein Teil der Großeltern jüdisch war, so treten diese Bestimmungen in Kraft. Es werden aber Ausnahmen gemacht, und zwar für alte Beamte, die bereits am 1. August 1914 Beamte gewesen sind und für solche, die im Weltkriege für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben oder auch für solche Beamte, deren Väter und Söhne im Weltkriege gefallen sind.

Der Paragraph 4 behandelt die politisch unzuverlässigen Beamten, die in ihrer bisherigen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten. Sie können aus dem Dienst entlassen werden.

Die weiteren Paragraphen betreffen die Möglichkeit der Veretzung von Beamten in andere Ämter, gleichwertigen oder vielleicht auch geringeren Ranges, wobei die Veretzung die bisherige Amtsbezeichnung und das bisherige Dienstverhältnis behalten. So wird u. a. im Paragraph 6 gesagt, daß Stellen von Beamten, die nicht dienstfähig sind und in den Ruhestand versetzt werden, nicht wieder besetzt werden dürfen. Die in den Ruhestand versetzten Beamten nichtarischer Abstammung oder die politisch unzuverlässigen Beamten erhalten kein Ruhegeld, wenn sie nicht mindestens eine zehnjährige Dienstzeit jurisdigelt haben; Härten sollen vermieden werden.

Was die Reichsminister anbelangt, soweit diese 1918 ernannt worden sind, so werden sie in ihren Bezügen auf das Reichsministergesetz zurückgeschaut. Soweit diese Minister zu viel Pensionen bezogen haben, müssen sie diese Beträge ab 1. April 1933 zurückzahlen.

Gesetz über die Änderung der Kraftfahrzeugsteuer

Berlin, 9. April. Die Reichsregierung hat am 7. April ein Gesetz über die Änderung der Kraftfahrzeugsteuer beschlossen. Ueber den wesentlichen Inhalt des Gesetzes ist folgendes zu bemerken:

In Zukunft sind neue, d. h. nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassene Personenkraftwagen und Personentransportwagen (ausgenommen Kraftomnibusse) steuerfrei, und zwar nicht nur in der Hand des ersten Erwerbers, sondern überhaupt. Um die Steuerfreiheit zu erlangen, gilt bis zum Erlaß endgültiger Bestimmungen folgendes: Der Fahrzeugeigentümer hat der Zulassungsbehörde nachzuweisen, daß sein Fahrzeug nach dem 31. März erstmalig zum Verkehr zugelassen ist. Die Zulassungsbehörde entscheidet dies in der Steueranmeldung, die dem Finanzamt zugestellt wird. Der Zulassungsschein kann absondern ohne weitere Beteiligung des Finanzamts ausgehändigt werden; eine besondere Bescheinigung über die Steuerfreiheit stellt das Finanzamt nicht aus. Nur in Zweifelsfällen verweist die Zulassungsbehörde den Antragsteller an das Finanzamt. Ist für ein steuerfreies Fahrzeug bereits nach dem 31. März 1933 eine Steuerart gezahlt worden, so wird auf Antrag die Steuer erstattet, etwa noch fällig werdende Teilzahlungen werden erlassen. — Im übrigen bleibt der Steuerfuß unverändert.

In formeller Hinsicht ist vorgesehen, daß in Zukunft bei monatlicher Zahlung der Steuer nur Monatskarten ausgestellt werden. Für Kraftfahrzeuge ist der Reichsminister der Finanzen zur Anordnung gewisser Erleichterungen ermächtigt.

Weitere Enthüllungen aus Köln

Köln, 8. April. Nach einer Meldung des Westdeutschen Beobachters sind in den letzten Tagen bei Sichtung des staatspolitischen Materials einantrags Dinge zutage getreten, die den Van des Kunst-Bebel-Hauses, des Verlagsbuches der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“, in Köln-Deus in ein sensationelles Licht rufen. Man hat festgestellt, daß zu einer Zeit, als die Stadt schon in den ersten Geldschwierigkeiten war, das Kunst-Bebel-Haus ganz mit häßlichen bzw. öffentlichen Geldern erbaute worden ist. Die „Rheinische Zeitung“ schuldet nach der Veröffentlichung des Westdeutschen Beobachters, der Stadt Köln, der städtischen Sparkasse und den Sparkassen der Landkreise Köln, Bergheim, Mülheim nicht weniger als 418.000 RM. Nicht ein Pfennig des gesamten Kunst-Bebel-Hauses sei Eigentum der „Rheinischen Zeitung“. Nach Feststellung dieser Tatsachen habe Oberbürgermeister Nissen am Freitag das der Stadt Köln zehrende Gebäude unter Zwangsverwaltung genommen, um für die Stadt an Geldern zu retten, was noch zu retten sei. Die Stadterhaltung habe dann das Gebäude an die Bauverlag Köln-Nachbar der NSDAP. vermietet, jedoch nun die Hauszeitung „Der Westdeutsche Beobachter“ im ehemaligen Kunst-Bebel-Haus heranzustellen werde.

Der neue außenpolitische Kurs in Washington

Washington, 9. April. Das Staatsdepartement verlängert nach und nach die Liste der Staaten, die zu den Vorschlägen über die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz eingeladen werden. So sind jetzt die südamerikanischen ABC-Staaten zur Teilnahme aufgefordert worden. Auch an Japan und China sind Einladungen ergangen. Staatssekretär Hull erklärte, Amerika sei seit zwölf Jahren der Exponent einer verdrängten nationalen Politik der Isolierung gewesen. Es sei jetzt höchste Zeit, diese Politik über Bord zu werfen und einen Plan für eine enge, enge internationale Zusammenarbeit zu beschließen. Als Ziel müsse gelten, durch eine internationale Vereinbarung über den Abbau der Handelsbarrieren einen wechselseitigen Austausch der überschüssigen Produktion der eigenen Länder herbeizuführen.



Neues vom Tage

Reichsminister Göring in München eingetroffen

München, 9. April. Reichsminister Göring ist heute nachmittag um 18.46 auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen. Der Minister wird morgen seinen Flug nach Rom fortsetzen.

Gegen die jüdischen Rechtsanwälte

Der Bevollmächtigte für die Berliner Anwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. Neubert, führte gestern vor Vertretern der Presse u. a. aus:

In der Anwaltschaft hätten sich seit Jahrzehnten die jüdischen Juristen besonders breit gemacht, was zu dem unerträglichen Zustand geführt habe, daß mehr als zwei Drittel der 3500 Rechtsanwälte, die in Berlin zugelassen sind, jüdischer Herkunft seien. In Zukunft dürften nur die etwa 900 bis 1000 Anwälte deutschstämmiger Herkunft die Geschäfte betreten. Von jüdischen Anwälten würden in Berlin entsprechend dem Anteil der jüdischen Einwohner an der Gesamtbevölkerung nur etwa 20 zugelassen, wobei vor allem die Rechtsanwälte berücksichtigt würden, die sich als Kriegsteilnehmer an der Front besonders bewährt hätten.

Einigung über die Regelung des deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehrs

Berlin, 9. April. Die deutsch-tschechoslowakischen Beforderungen über die Regelung des Zahlungsverkehrs haben nach langwierigen Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Es ist anzunehmen, daß das Abkommen noch diese Woche in Kraft tritt.

Drei SA-Leute niedergeschossen

Düsseldorf, 9. April. Drei SA-Leute, die dem Motorsturm angehörten, wurden nachts von einem Postanten angepöbel. Als sie sich die Beleidigungen verbat, zog der Postmann einen Revolver und gab fünf Schüsse ab. Die SA-Männer Ulrich und Stollenwerk wurden durch Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Der Scharführer Paschen erhielt einen Lungensteckschuß. Der Täter konnte flüchten. Aus den Redensarten des Täters war zu entnehmen, daß es sich um einen Kommunisten handelt.

Bereinigung der Wirtschaftsministerien im Reich und Preußen

Berlin, 8. April. Vor einiger Zeit haben zwischen dem Reichsminister Hitler und dem Reichsminister Hugenberg, der das Wirtschafts- und Ernährungsministerium betreut und dem auch die einschlägigen Ministerien in Preußen unterstehen, sehr eingehende Besprechungen über eine Verwaltungsvereinfachung stattgefunden, die sich auf diese Ministerien beziehen. Es ist jetzt dem Kabinett eine Gesetzesvorlage zugegangen, die eine Zusammenfassung dieser Ministerien im Reich und in Preußen vorsieht, um den Instanzenzug zu vereinfachen und den Arbeitsgang zwischen den Ministerien im Reich und in Preußen zu verkürzen und zu vereinfachen.

Neuregelung der Schlachtgebühren

Berlin, 8. April. Im Reichsernährungsministerium fand eine Besprechung mit Vertretern der Länder über die Herabsetzung der Schlachtgebühren statt. Das Ergebnis war, daß ein Reichsrahmengesetz über die Vieh- und Schlachthöfe und insbesondere zur Neuregelung der Gebühren geschaffen werden soll. Da aber dieses Gesetz noch einige Zeit auf sich warten lassen muß, wie das Nachrichtenbüro des WdV. erzählt, schon jetzt eine Entscheidung über die Gebühren auf dem Schlachtviehmarkt und auf dem Fleischgroßmarkt getroffen werden.

Wechsel im Vorstand der Deutschen Turnerschaft

Stuttgart, 8. April. Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dominicus, hat sein Amt niedergelegt, um, wie er erklärte, der Deutschen Turnerschaft den Weg zu neuen grundsätzlichen Entscheidungen zu erleichtern. Der zweite Vorsitzende, Dr. Kewendorff, hat die Leitung der Deutschen Turnerschaft übernommen. Dominicus wurde auf dem 20. Deutschen Turntag in Berlin im Jahre 1929 zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, diesem größten Verband für Leibübungen mit 1,6 Millionen Mitgliedern, berufen.

Der DHB. unter neuer Führung

Hamburg, 9. April. Gesamtverwaltung und Aufsichtsrat des Deutschen Handlungsgewerksverbandes trafen im Hamburger Verbandshaus im Beisein des Beauftragten der NSDAP, des Reichstagsabgeordneten und ehemaligen Vizepräsidenten des Reichstages, Städt, zu entscheidenden Beratungen zusammen. Verbandsvorleiter Weglich stellte den Antrag, ihn von seinem Amt zu entbinden und seinen Stellvertreter Herrn Rillow zum Vorsteher des Verbandes zu ernennen. Die leitenden Körperschaften des DHB. würdigten die Haltung des Verbandsvorleiters Weglich und beriefen entsprechend seinem Wunsche Rillow zu seinem Nachfolger.

Herriot geht zu den Besprechungen nach Washington

Paris, 9. April. Herriot hat den Auftrag, Frankreich bei den Washingtoner Besprechungen zur Weltwirtschaftskonferenz zu vertreten, angenommen.

Nach dem ersten „nassen“ Tag: Amerika vor leeren Häusern

San Francisco, 8. April. Mit einem Gesamtverbrauch von annähernd 1,5 Millionen Faß endete der erste „nasse“ Tag in schweren Sorgen über die Deckung des Bedarfs der nächsten Zeit, da ein derartiger Wassermangel selbst die Brauereien übertraf. Diese glaubten, jeder Nachtagemorgen zu sein. Antwort ist noch nicht so schwer bedroht wie manche Städte des Westens, die sich annehmender Rationierung ihres Bierbedarfs gegenübersehen. Wie bei dem Geldbedarf vor vier Wochen in San Francisco die Banken zumachen, so schließen sämtliche Brauereien, da sie nur noch beschränkten Vorrat für zwei Tage haben. Der kalifornische Brauerverband veröffentlicht eine Erklärung, daß die Situation menschliches Können übersteige. „Wir konnten so etwas nicht voraussehen“.

S.D.M. Tagung in Klagenfurt

Zu Pfingsten hält der Verein für das Deutschtum im Ausland seine diesjährige Tagung in Klagenfurt, der Verbandshauptstadt des südlichsten deutschen Grenzlandes ab. Aus diesem Anlasse werden sowohl von den deutschen Reichsbahnen, wie auch von den österreichischen Bundesbahnen weitgehende Fahrgünstigmöglichkeiten gewährt. Zahlreiche Teilnehmer dieser Tagung werden im Anschluß an dieselbe das Erholungsland Kärnten und seine zahlreichen Natursehenswürdigkeiten kennen lernen wollen. Wer hierüber Auskunft wünscht, wendet sich entweder an die zuständigen S.D.M. Ortsgruppen oder an das Bundesamt für Fremdenverkehr in Klagenfurt, Burg.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. April 1933.

Ein herrlicher Frühlingstag wurde uns mit dem gestrigen Palmsonntag geschenkt. Fast den ganzen Tag über war schönster Sonnenschein und eine Wärme, als wären wir in der Jahresmitte. Das prächtige Wetter lockte Alt und Jung hinaus ins Freie. Eine wahre Wölkchenwanderung vollzog sich nachmittags in Altensteig zu dem im Werden begriffenen neuen Wegen der ausgedehnten Feldbereinigung, die große Fortschritte aufweist. Unter diesem schönen Wetter hatte aber leider das Kirchenkonzert zu leiden, das nachmittags vom hiesigen Musikverein in der Stadtkirche unter der Leitung von Hauptlehrer Prof. Stappand. Die „Historia der Auferstehung Jesu Christi“ war das erste größere Werk, das unter seiner Leitung hier stattfand und es kann gefagt werden, daß es ihm auch gut gelungen ist. Die Chöre zeigten gute Schulung und Harmonie und auch die sonstigen Mitwirkenden, Solisten und Organist, gaben ihr Bestes, um eine gute Wiedergabe zu sichern. Bei der großen Mühe, die der Musikverein gab, ist es zu bedauern, daß der Besuch des Konzerts nicht noch ein besserer war.

Hunde-Ausstellung Stuttgart, Gewerbehalle. Bei der gestern in Stuttgart stattgefundenen Hunde-Ausstellung wurde der Bernhardinerhund „Cäsar von der Krone“ des Ludwig Ehni jr. hier, mit der Note „Sehr gut“ und einem Ehrenpreis ausgezeichnet.

Freiwilliges Werthaltjahr der Abiturienten. Die Meldestift für das freiwillige Werthaltjahr der Abiturienten läuft in den nächsten Tagen ab. Die Teilnahme am freiwilligen Werthaltjahr ist für den Abiturienten schon aus persönlichen Gründen höchst wertvoll; er lernt andere Kreise und andere Menschen kennen. Die Erweiterung des Bildes und der Erfahrungen wird für sein späteres Leben von besonderer Wichtigkeit sein. Eine Anrechnung des Werthaltjahres auf das Studium kann zur Zeit noch nicht in Aussicht gestellt werden. Dagegen werden auch die württembergischen Hochschulen angewiesen werden, durch entsprechende Einrichtung der Vorlesungen und Übungen dafür zu sorgen, daß die Abiturienten, die am freiwilligen Werthaltjahr teilnehmen, in ihrem Studiengang nicht benachteiligt werden. Meldungen zum freiwilligen Werthaltjahr werden auch jetzt noch angenommen. Sie sind an die Arbeitsämter oder an den Ländiger Bund für freiwilligen Arbeitsdienst in Tübingen oder an den Stuttgarter Bund für freiwilligen Arbeitsdienst in Stuttgart, Seelstraße 6, zu richten.

Gegen den Marktvorkauf schubbedürftiger Pflanzen teilen die Blätter des Schwäbischen Albvereins in Nr. 3 mit, daß es sich für die Gemeindevorstände, auf deren Märkten der unerlaubte Verkauf einheimischer Pflanzen beobachtet werde, empfehle, auf Grund örtlicher Marktverbote die Verkaufsstellen im Sinne des Heimatgesetzes zu kontrollieren und entsprechend einzukreisen.

Herzogswälder Wä. Freudenstadt, 9. April. (Brand.) Am Samstag früh brach in dem Oekonomiegebäude des Sattlers Adam Wurstler Feuer aus. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr konnte das Gebäude, in dem eine Stallung, Scheuer und einige allerdings unbewohnte Wohnräume untergebracht waren, nicht mehr gerettet werden.

Freudenstadt, 9. April. (Generalversammlung der Gewerbedank.) Am gestrigen Samstagnachmittag hielt die hiesige Gewerbedank e. S. m. b. H. im Hotel „Adler“ unter möglichem Besuch ihrer Mitglieder ihre 64. jährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Sägewerksbesitzer Fritz Hälich-Klosterreidenbach, bezeichnete in seiner Eröffnungsrede das abgelaufene Jahr als ein in allen Teilen außerordentlich schwieriges Krisenjahr, das für die Leitung der Bank die allergrößte Aufmerksamkeit und Voricht erfordert habe, doch sei es gelungen, die Genossenschaft vor nennenswerten Schäden zu bewahren. Nach der von Direktor Häenrich vorgetragenen Geschäftsabrechnung auf 31. Dez. 1932 betrug der Reingewinn 26 012,97 Mark, der nach dem Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat zur Verteilung einer fünfprozentigen Dividende auf das Geschäftsjahresende verwendet wird, wovon 2300 Mark dem Rücklagenkonto überwiesen und 417,46 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde von zwölf auf zehn eingeschränkt und wurden die jahresgemäß ausstretenden Mitglieder durch Juroz wiederbewählt. Die von Direktor Häenrich vorgeschlagenen neuen Satzungen der Sparkasse der Gewerbedank Freudenstadt wurden einstimmig angenommen. Der Bericht des Verbandsvorsitzers Kewendorff über die im März vorgenommene geistliche Revision sprach sich sehr anerkennend über die Einrichtung und Geschäftsführung der Gewerbedank Freudenstadt aus. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß das heutige Jahr unter ansehnlicher neuen Regierung uns wieder bessere Zeiten bringen möge, wodurch auch unserer Gewerbedank wieder ein neues Wachstum und Blühen ermöglicht würde.

Tübingen, 8. April. (Vom Gipfergerüst abgejagt.) Vorgesekern stürzte der Galeriedirektor August Hauser von Lustnau am Hölzlerlingtum aus der Höhe des zweiten Stockwerks von einem Gipfergerüst auf die Straße. Hauser trug durch den Fall schwere innere Verletzungen davon. Er wurde in das chirurgische Klinik übergeführt.

Stuttgart, 8. April. (Wärtl. Staatstheater.) Das Schauspiel bereitet als nächste Premiere für den 22. April Hanns Johists „Salvator“ vor. Der Dichter, der jetzt an der Spitze des Berliner Staatlichen Schauspielhauses steht, hat in diesem Stück eine der brennendsten deutschen Tragödien geschaffen. Die Uraufführung findet am 20. April (Hitlers Geburtstag) am Berliner Staatstheater statt.

Berufung. In das Präsidium des internationalen Variete-Theater- und Zirkus-Direktorenverbandes wurde u. a. der Nationalsozialist Ernst Heims-Stuttgart berufen. Dem kommissarischen Präsidium beigeordnet wurde u. a. Bert Jungelohdt-Stuttgart.

Nach Palästina gerufen. Der Leiter der Heimatabteilung des Vereins zur Förderung der Volksbildung, Hans Keshing-Alm, ist von den jüdischen Kolonisten Palästinas zu Vorträgen nach Palästina gerufen worden.

Beurlaubt. Der Leiter des Wirtschaftsausschusses hat den Oberregierungsrat Stalg bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft vorläufig beurlaubt.

Wüppingen, 8. April. (Besuch des Staatspräsidenten.) Am Freitag abend traf Staatspräsident Murr hier ein. Auf dem Rathaus hatte er eine längere Besprechung mit den leitenden Beamten der Stadtverwaltung. Da sich die Anwesenheit des Staatspräsidenten rasch herumgesprochen hatte, sammelte sich vor dem Rathaus eine größere Menge an, die ihn beim Verlassen des Rathauses mit begeisterten Helrufen begrüßte.

Kottweil, 8. April. (Steuerhinterziehung.) Vor dem Schöffengericht hier hatte sich der verheiratete Metzgermeister und Wirt Eugen Steinwandel von Kottweil wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Der Angeklagte hatte für das Jahr 1928 keine Kapitalsteuererklärung gegeben bzw. verweigert. Es wurde dann auf 1. Januar 1928 vom Finanzamt das Kapitalvermögen in seinem Einkommen auf 60 450 RM festgestellt. 1931 wurde das Vermögen auf 76 000 RM festgestellt. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 4000 RM.

Gmünd, 9. April. (Unterjochung.) Aus Anlaß eines unvermuteten Kassensturzes bei dem Bezirkswohlfahrtsamt in Gmünd durch den Oberamtsvorstand ist eine Nachrechnung der Bücher vorgenommen worden. Hierbei wurden Unterjochungen im Betrage von etwa 3000 RM festgestellt. Die Unterjochungen wurden im Laufe des Jahres 1932 während des Urlaubs des ordentlichen Kassiers gemacht. Der schuldige Beamte, Gehilfe Weil, ist von der Polizei festgenommen.

Wiesenthan, 9. April. (Ertückten.) Als verschiedene Kleine in die Kinderschule gingen, ließ ein 4jähriger Knabe die 4 Jahre alte Hildegard Kleberbacher in den Bach. Die Kinder sagten davon nichts und erst nach mehr als zwei Stunden bemerkte man das Fehlen der Kleinen, die dann im Giekenbach tot aufgefunden wurde.

Ulm, 8. April. (Teure Hasen.) Zwei arbeitslose Ehemänner aus Niederstotzingen haben wiederholt zusammen 16 Stallhasen gestohlen und sie in der Haushaltung verwendet. In zwei Fällen haben sie auch zusammen 4 Kanarienvogel bei einem Bauern geholt. Sie sind gefänglich worden aber in großer Not gehandelt haben. Jeder erhielt 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Friedrichshafen, 8. April. (Der alte Hafendamm.) Das Empfangs- und Verwaltungsgebäude des alten Hafendammes, das heutzutage 50 Jahre als Provisorium dem Verkehr dient, ist nun gänzlich niedergelegt. Die nächsten Arbeiten werden auf das Planieren des Platzes und auf die Erstellung einer entsprechenden gärtnerischen Anlage abgestellt sein.

Um das deutsche Arbeitertum

Stuttgart, 8. April. Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, Kreisleitung Stuttgart, hielt am Freitag in der Stadthalle eine stark besuchte Kundgebung ab. Das Thema des Abends lautete: „Die Neugegestaltung des deutschen Arbeitertums“. Als erster Redner des Abends sprach nach dem Einzug von SA-Leuten und von Berufsangehörigen der Straßenbahn und Post der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Kienner (Ballingen). Man habe, so führte er aus, vor vierzehn Jahren dem deutschen Volk ein Leben in Schönheit und Würde versprochen. Wenn man heute zurückblicke, so müsse man feststellen, daß das Volk arbeitslos, brotlos und ehelos gemacht worden sei, und zwar sei es bewußt und systematisch dem Untergang entgegengeführt worden. Gemeinden und Städte, einst die Keimzellen des Staats- und Volksebens, lägen heute darnieder. „Ein Volk, seelisch und moralisch zersört“, sei das Ergebnis der letzten vierzehn Jahre. In dieser Erkenntnis habe Adolf Hitler seine Bewegung geschaffen mit dem Ziel, das deutsche Volk wieder zu Vaterland und Volkstum zurückzuführen. Man habe früher den Bauern erklärt: „Die Nationalsozialisten seien verkappte Marxisten, und den Arbeitern: sie seien Kapitalisten“. Heute gelte es, die letzten Zweifel der Arbeiter an der nationalen Bewegung herauszureißen. Wenn es gelinge, die Millionen international eingestellten Arbeiter zu ihrem Vaterland zurückzuführen, dann wäre der Weg zur nationalen Freiheit frei. Wenn sich der Klassenkompromiß und die Internationalen bewährt hätten, dann müßte es heute in Deutschland anders sein. Die nationale Bewegung wolle keine Bürger und Proletariat mehr, kein Mensch dürfe sich in Deutschland als Bürger zweiter Klasse vornehmen. Man habe nur eine Zukunft, das Vaterland. — Der Sonderkommissar für die Gewerkschaften, Plattner (Karlsruhe), erklärte, diejenigen, die glaubten, die nationale Revolution sei vorüber, würden sich getäuscht sehen, es sei jetzt die zweite Welle in den Betrieben ein. Der deutsche Arbeiter müsse in dem zehn Jahre dauernden Kampf glauben gelernt haben, daß es auch für ihn wieder einen Aufstieg gebe. Auch Plattner warf einen Rückblick auf die vergangenen Jahre und sagte dann, daß bei den sozialen Einrichtungen, die im Reichsmarkt geschaffen habe, keine Korruptionen wie in der Nachkriegszeit vorgekommen seien. Der Redner bezeichnete es dann als eine der größten Lügen wenn behauptet worden sei, der Nationalsozialismus wolle keine Krankenkassen mehr. Heute solle die Krankenkasse wieder das werden, was sie war: eine Einrichtung für Kranke. Die Nationalsozialisten würden dem Arbeiter den Lohn erhalten, den er habe. Eine unmittelbare Lohn-erhöhung könne in nächster Zeit nicht stattfinden. Es werde dagegen alles getan werden, um die Kaufkraft des Volkes zu erhalten und die Lebenshaltungskosten zu senken. Beide Redner fanden starken Beifall.

Die Ortsvorsitzer hinter der Regierung

Stuttgart, 9. April. Auf einer Versammlung wärtl. Ortsvorsitzer ist beschlossen worden, sich unbedingt auf den Boden des neuen Staates zu stellen. Der Ausschuß soll durch einige nationalsozialistische Mitglieder ergänzt werden. Bürgermeister Rath-Lustnau kündigte an, daß er nicht mehr lange den Vorsitz führen werde, zumal da er seinen Rücktritt schon im Oktober 1932 angekündigt habe.

Der künftige Wärtl. Landtag

Stuttgart, 9. April. Nach amtlicher Mitteilung besteht der Landtag künftig aus 34 Abgeordneten. Davon entfallen auf die NSDAP 28, SPD 4, Zentrum 10, Kampfbund Schwarz-Weiß 3, Christlicher Volksdienst 2, Demokratische Partei 1, Bauern- und Weingärtnerbund 3. Die Neubildung des Landtages muß bis zum 15. April durchgeführt sein.



Vom Württ. Städtetag

Stuttgart, 8. April. Der Württ. Städtetag hielt eine Vorstandsitzung ab, bei der der Präsident des Deutschen Städtetags, Dr. Mulec, über die kommunalpolitische Lage referierte.

Kassende-Jubiläums-Ausstellung

Stuttgart, 9. April. Die vom Bund württ. technologischer Vereine aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens in der Gewerkschule veranstaltete Jubiläumsausstellung von Hunderten aller Rassen war ein voller Erfolg.

Die Gefahren des elektrischen Betriebes der Reichsbahn

Am 8. April. Ueber dieses Thema sprach hier Oberingenieur Bernhart-München. Jede Berührung der unter Spannung Teile der Leitungsanlagen ist lebensgefährlich.

Hochspannungsleitungen ist besondere Vorsicht geboten. Auch das Steigenlassen von Drähten in der Nähe von Hochspannungsleitungen durch Kinder ist für diese sehr gefährlich.

Aus Baden

Mitführer Knabe erschlägt seine Geiselin

Waldshut (Baden), 9. April. Der Wiesengrund Stollenmatt in der Gemarlung Strittmatt war der Schauplatz eines schredenerregenden Vorfalles.

Karlsruhe, 9. April. (Verordnung des Reichskommissars.) Der Reichskommissar hat an das Gewerbeaufsichtsamt einen Erlass gerichtet, demzufolge auf strenge Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit zu achten ist.

Waldshut (Am: Bruchsal), 9. April. (Sturz mit Todesfolge.) Am Freitag befand sich Gemeinderat Eitel auf der Oberterrasse, als er plötzlich durch Stroh durchbrach und auf den Tennenboden stürzte.

Kosbach, 9. April. (Staatskommissar.) Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ist Kaufmann Wilhelm Staud, Führer der Ortsgruppe der NSDAP, zum Sonderkommissar für Kosbach ernannt worden.

Weinheim, 9. April. (Tod während der Schulfeier.) Die im „Pfälzer Hof“ angelegte Schulkonfektfeier des Gymnasiums wurde infolge des plötzlichen Todes von Professor Geier nicht abgehalten.

Verstorben

Sirau: Wilhelm Reisinger, Pfarrer a. D.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Paul. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Beste Nachrichten

Die Bedeutung Adolf Hitlers für Deutschland Ein Leitartikel des Evening Journal

New York, 9. April. Evening Journal veröffentlicht eine Anzahl Lichtbilder, die Adolf Hitler in zwangloser Haltung zeigen. Das Blatt fordert seine Leser aus diesem Anlaß auf, sich die Bilder aufmerksam anzusehen.

Er habe die Führung eines Volkes, auf das er sich stütze, das erblüht sei durch die Schicksale des Krieges, durch die schändliche Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages, durch die unverschämte Unterdrückung von Seiten der Sieger, durch die ehrsüchtigen Forderungen, die dem Volke das Lebensblut auslaugten.

Verhinderter Anschlag auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in Hamburg

Hamburg, 9. April. Durch Polizei und SA. konnte ein Anschlag auf ein in St. Pauli gelegenes Verkehrslokal der Nationalsozialisten verhindert und zwei der Täter festgenommen werden.

Drei Verhaftungen in Berlin

Berlin, 10. April. Auf Veranlassung des Staatskommissars beim Berliner Magistrat, Dr. Lippert, sind, wie der „Montag“ meldet, der Aufsichtsratsvorsitzende der Behala (Berliner Hafen- und Lagerhaus A.-G.), Holzer, der Geschäftsführer der Gesellschaft, Corff, und der Kandidat des Unternehmens, Schünning, der Sohn des früheren Generaldirektors der Behala, von Beamten der Abteilung I des Polizeipräsidiums verhaftet worden.

Hühneraugen



Kukirol-Verkaufsstelle: Löwen-Drogerie Oscar Hiller, Marktplatz

Alles für die Schule
Sämtliche Schulbücher für Real-, Latein- u. Volksschule
Sämtliche Schreibwaren und Zeichenartikel
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Fahrt nach Stuttgart
Diensttag u. Donnerstag (Abfahrt 7.30 Uhr, abends 6.45)
Anmeldungen im Gasthof Grüner Baum, Telefon 290.

Gewerbebank
Altensteig e. G. m. b. H.
Für Mitglieder: Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren

Zu Oster-Geschenken
empfehle von frisch eingetroffenen Sendungen
Hemden, Hosenträger, Cravatten, Socken, Strümpfe, Taschentücher, Schürzen, Schlupfhosen
Christiane Schmidt Witwe

Bikierte Salatpflanzen
empfehle
Heinrich Baig, Gärtnerei
Altensteig, Telefon 316.

Rohrtraben
nimmt entgegen
Günthner zum „Löwen“
Stammersfeld.

Urmbanduhr
auf der Straße von Altensteig nach Berneck
verloren
gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

Schrankpapier
in schöner Auswahl sowie
Schrankspitzen
empfehle die
Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.

Damenhüte Mützen
in schöner Auswahl
empfehle
Christiane Schmidt
Witwe.

Saat- und Speisekartoffeln
(Gelbe Industrie), verkauft
Fritz Bäuerle, Zumbweiler.
Schöne Friedhof-Pflanzengibt ab
Georg Adam, Baumwart, Reuweiler.

Altensteig, den 10. April 1933.
Danksagung.
Allen, welche unserer lieben Tante Sophie Schmidt
Liebe und Teilnahme erwiesen haben, danken recht herzlich
die trauernden Hinterbliebenen.

Auf das Osterfest
empfehle
Geschenk-Artikel
in gediegener Auswahl
die
Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.

Auf sofort wird ein tüchtiger, selbständige:
Knecht
nicht unter 20 Jahren für Landwirtschaft gesucht. Solcher mit Führerschein bevorzugt, doch nicht Bedingung.
Kuppel, Gaugenwald.
Ein jüngerer Knecht
für Landwirtschaft kommt eintreten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.